

sa-Schatzes“ im Umfeld des Dritten Kreuzzuges (S. 231–246), nimmt den um 1190 in Ostanatolien vergrabenen Hortfund (bestehend aus 7700 Münzen und Münzbruchstücken, zerhacktem Silber und Barren) zum Ausgangspunkt, um über die Frage zu rasonieren, wie die Problematik von Finanzen und Logistik auf Kreuzzügen gelöst wurde. – Stefan HESSE, *Der Schatz im Dorf – Bemerkungen zu Randphänomenen* (S. 247–268), fragt im besonderen nach Zusammensetzung, ehemaligen Besitzern und Verwahrorten von Schätzen in ländlichen Siedlungen, die sich insofern von „klassischen Schätzen“ unterscheiden, als es sich bei ihnen um „Sachgesamtheiten“ von existentieller Grundbedeutung handelt. – Nach drei Beiträgen zur frühen Neuzeit beschreibt Sonja DÜNNEBEIL, *Schatz, Repräsentation und Propaganda am Beispiel Burgunds* (S. 327–344), anhand des bei Grandson 1476 von den Eidgenossen eroberten, überaus wertvollen burgundischen Staatsschatzes Karls des Kühnen die Machtentfaltung der Burgunder und deren Auftreten in der politischen Weltöffentlichkeit. – Pierre Alain MARIAUX, *Der Schatz als Ort der Erinnerung. Anmerkung zur Neuordnung der Kirchenschätze im 12. Jahrhundert* (S. 345–357), stellt fest, daß die ma. Kirche noch keine Trennung zwischen privaten und öffentlichen Schätzen kannte, wohl aber eine – mindestens räumliche – Differenzierung zwischen denen, die der Konstruktion der Erinnerung an einen bestimmten Sakralort dienten, und den „natürlichen“ Kuriositäten der Schatzkammern. – Als Ergebnis der Tagung, so hält Thomas KÜHTREIBER (S. 20) fest, konnten „fiktive Biografien“ von Schätzen über ihre Produktion, Erwerbsgeschichten, Bewahrungen und Verluste nachgezeichnet werden. Schwieriger gestaltete es sich, einen strukturierten und allgemeingültigen Schatzbegriff herauszuarbeiten. Daß Schätze als „Medium“ in verschiedensten Formen zur Lebenswirklichkeit des Menschen (im MA und in der Frühen Neuzeit gehörten), hat jeder einzelne Beitrag in seiner eigenen Form bewiesen – der Band gestaltet sich so selbst als eine kleine Schatztruhe.

Mirjam Eisenzimmer

Johanna Maria VAN WINTER, *Spices and Comfits. Collected Papers on Medieval Food*, Totnes 2007, Prospect Books, 439 S., Abb., ISBN 978-1-903018-45-3, GBP 40. – Unter dem appetitanregenden Titel „Gewürze und Konfitüren / Süßwaren“ werden 28 meist an entlegenen Stellen publizierte Aufsätze der renommierten niederländischen Sozial- und Kulturhistorikerin nachgedruckt. Die Vf. ist den Lesern des DA bisher weniger auf dem hier vorzustellenden Felde der historischen Ernährungskultur bekannt (vgl. zu anderen Bereichen der Sozialgeschichte DA 51, 325; 53, 752; 54, 770; 55, 632 f.). Es wird immer deutlicher, daß das Thema Ernährungsgeschichte in seiner vielfältigen kulturhistorischen Breite wissenschaftlich befriedigend fast nur durch Detailuntersuchungen zu ergründen ist, um den unterschiedlichen Aspekten, die hier nicht einmal ansatzweise aufgezählt werden können, gerecht zu werden. Doch auch in der Summe von methodisch unterschiedlich konzipierten Fallbeispielen liegt ein hoher, keineswegs willkürlicher Erkenntnisbeitrag (vgl. DA 52, 371). Die Generalthemen hier sind „Mittelalterliche Essensgewohnheiten“, „Die Niederlande und ihre Nachbarn“, „Fasten und Schlemmen“, „Ernährung und Gesundheit“. Nützlich sind das Schriftenverzeichnis von v. W. speziell zur Geschichte der Ernährung (S. 399–405) und drei systematische Register zu